

Rundfunk & Museum

Zeitschrift des Fördervereins des
Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.



Oskar Goller und die Jugend + Interview: Stadlbauer/Knöchel



Heft 94
Februar 2018
4,- Euro

www.rundfunkmuseum.fuerth.de



14

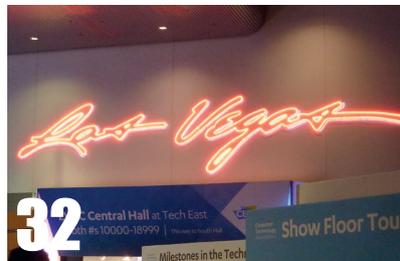
Das Interview

Gespräch mit Jana Stadlbauer und Philipp Knöchel: „2018 wird ein sportliches Jahr“.



Was macht die GfK?

Täglich frische Einschaltquoten – ein Vortrag im RFM von Robert Nicklas und der Artikel dazu.



Das Neueste von der CES

Roland M. Stehle war in Las Vegas, wo gerade DIE amerikanische Technikkmesse zu Ende ging.



Der Hund und die Kunst

Cooler Idee für einen Vortrag: Der Hund in der Kunst, passend zur Ausstellung „Tierisches“.

**4 Editorial von Robert Vogl
Frischer Wind im Rundfunkmuseum**

**6 Goller-Preis Verleihung
Junge Hörspiel-Talente gefördert**

**11 Weihnachtsfeier 2018
Das Fest in Bildern**

**12 Gisela Mauks Weihnachtsgeschichte
Der alte Max schaut mal wieder vorbei**

**22 Leo Gruners Radio G'schichten
Meine Messgeräte**

**23 Das Rundfunkmuseum
Daten & Fakten**

**24 Das Porträt aus dem Förderverein
Hermann Klink, ein Schwabe in Franken**

**26 Zu Besuch in Cham
Fürther begutachten neues RFM**

**34 Rauchende Schlotte
Fotoausstellung im RFM**

**36 Was läßt
Veranstaltungen im RFM**

Frischer Wind im Rundfunkmuseum



*Liebe Leserinnen und Leser,
Freunde des Rundfunkmuseums,*

die Zeit steht nie still, besonders nicht in der Technik. So hieß es im letzten Editorial der Rundfunk & Museum am Anfang. Als die Druckfahnen zu diesem Heft kamen, war ich deshalb besonders gespannt auf das Interview mit Jana Stadlbauer und Philipp Knöchel.

„Man muß jung sein, um große Dinge zu tun“ – das behauptet Goethe, unser meistzitiertes Dichter. In diesem Sinne vermitteln Jana Stadlbauer und Philipp Knöchel, beides Menschen unter Dreißig – nicht nur großes Selbstvertrauen. Auch wir können ihnen vertrauen, das RfM in eine gute und erfolgreiche Zukunft zu führen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass sie mit Schwung und Augenmaß an die große Aufgabe

herangehen, den unvermeidlichen Wandel zu bewältigen. Und wenn jemand vielleicht einmal Zweifel haben sollte, ob der Weg in seinem Sinne ganz der richtige ist, weiß Goethe auch hier Trost: „Wenn die Jugend ein Fehler ist, so legt man ihn sehr bald ab“.

Einige Themen im Heft zeigen bereits die positive Entwicklung unseres Museums. Zum Beispiel die Vortragsreihe: Robert Nicklas Erläuterungen zur Ermittlung der Einschaltquoten war für alle, die dabei waren, eine sehr interessante Wissensbereicherung. Weitere ungewöhnliche und spannende Abende dieser Art warten auf uns. Zum Beispiel die Sache mit dem Hund in der Kunst. Da kommen scheinbar Witz und Wissenschaft zusammen. Auch die Fotoausstellung „Fabrikschlotte“ hat mich beeindruckt.

Das RfM öffnet sich zunehmend

nach außen. Das ist erfreulich, gemeinsame Aktionen wie die Reise zu den Kollegen in Cham sind persönlich und inhaltlich eine Bereicherung.

Persönlich danken möchte ich unserem Vereinskollegen Roland Stehle. Er war wieder einmal in Las Vegas und hat sich auch für uns nach den spannendsten Neuerungen auf der CES umgesehen. Seinen Bericht, den er uns als Vereinsfreund zur Verfügung gestellt hat, habe ich mit Spannung gelesen.

Ihnen und Euch, liebe Freunde, Kolleg*innen und Leser*innen, wünsche ich alles Gute für das Jahr 2018, vor allem Gesundheit. Besuchen Sie unser schönes Museum. Es lohnt sich.

Herzlichst
Robert Vogl



Unser Bester: Metz Novum – OLED-TV des Jahres.



3 Jahre
Garantie*

*gemäß Metz Novum Garantiebestimmungen

Rundfunk & Museum

Zeitschrift des Fördervereins des
Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.



**Seite ist aus
urheberrechtlichen
Gründen
nicht verfügbar**

Rundfunk & Museum

Zeitschrift des Fördervereins des
Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.



**Seite ist aus
urheberrechtlichen
Gründen
nicht verfügbar**

Täglich frische Einschaltquoten

Wie erfolgreich war eine Sendung? Das ermittelt in Deutschland seit 1985 die GfK

von Robert Nicklas

Fachvorträge zu ganz unterschiedlichen Themen zählen zu den Stärken der Veranstaltungsreihen des RFMs. Dieser stieß auf besonders großes Interesse unter Mitgliedern und Freunden des Museums: „Fernsehzuschauerforschung in Deutschland“ darüber referierte Robert Nicklas, ein Mann, der es wissen muss. Sein Berufstitel: Director TV Audience Measurement, GfK

Fachliche Kompetenz und modernste Technologie – aus diesen Gründen vertraut die Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF) seit mehr als zwei Jahrzehnten auf die Fernsehforschung der GfK. Seit 1985 ermitteln wir in einem repräsentativen Forschungspanel die Fernsehnutzung in Deutschland.

An 365 Tagen im Jahr liefert die GfK im Auftrag der AGF dem Fernsehmarkt in höchster Datenqualität die Basis für seine eigene Währung: die Einschaltquoten oder besser Sehbeteiligungen und Marktanteile.

Fernsehzuschauerforschung: was ist das?

Jeden Morgen schlägt in Deutschland für die gesamte Fernsehbranche die Stunde der Wahrheit: Programmplaner von Fernsehsendern, Produzenten von TV-Programmen, Vermarkter sowie Mediaplaner von Markenartikelherstellern und Agenturen erhalten von der GfK die Nutzungsdaten des Vortags.

Dann steht fest, wie erfolgreich die Sendungen des vorangegangenen Fernsehtages waren. Das gilt für Serien, Filme, Fußballspiele, Nachrichten, Politmagazine, Quizshows

weitergeht oder was ein Werbespot im Umfeld dieser Sendung kostet.

Aus technischen Gründen, methodischen Gesichtspunkten und natürlich auch aus Kostengründen ist es nicht möglich, das Fernsehverhalten aller Haushalte in Deutschland zu erheben. Deshalb führt die Fernsehzuschauerforschung die Erhebung in einem repräsentativen Fernsehpanel durch. In Hinsicht auf soziodemografische Merkmale ist das Panel also ein verkleinertes Abbild aller deutschsprachigen Fernsehhaushalte in Deutschland.

Dieses GfK/AGF-Fernsehpanel ist eines der größten seiner Art in Europa. Täglich berichten wir aus 5.000 deutschen und EU-ausländischen Fernsehhaushalten mit insgesamt rund 10.500 Personen über die Fernsehnutzung des Vortages.

Auf die Sekunde genau erheben wir rund um die Uhr und Tag für Tag, wie viele Zuschauer



Vortragsredner Robert Nicklas, GfK Nürnberg. Foto: bug

und alle anderen Sendungen. Film- und Fernsehschaffende fiebern ihnen täglich entgegen, aber auch Moderatoren, Stars und Sternchen. An den Fernsehnutzungsdaten von AGF/GfK entscheidet sich zum Beispiel, wie es mit einer Sendung

Die GfK ist eines der größten Marktforschungsunternehmen weltweit. Annähernd 13.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforschen, wie Menschen leben, denken und konsumieren. So steht es auf der Homepage, verbunden mit dem griffigen Slogan: Growth from Knowledge, „Wachstum durch Wissen“. Nicht nur der Hauptsitz

des Unternehmens ist in Nürnberg, es wurde auch hier gegründet: „Die GfK wurde im Februar 1935 als GfK-Nürnberg Gesellschaft für Konsumforschung e. V. von Nürnberger Hochschullehrern, darunter dem späteren deutschen Wirtschaftsminister und Bundeskanzler Ludwig Erhard, gegründet“, heißt es im Onlinelexikon Wikipedia.



„Philosophiestunde“ heißt dieses Foto, das beweist, dass im Süden Islandes noch Bedarf für die Ermittlungsdienste der GfK besteht.

Foto: Vielen Dank an Andreas Pfanner/fotocommunity.de

in Deutschland wie lange welche Fernsehprogramme sehen. Verlässliche und aussagekräftige Daten erhalten wir durch eine elektronische Messung des Nutzungsverhaltens.

Mitmachen per Knopfdruck

Die Messgeräte, die sogenannten „GfK-Meter“, heißen TC score und TC UMX. Sie messen das Fernsehverhalten in den Panelhaushalten automatisch, was unsere Forschung zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Alltags unserer Teilnehmer macht. Dadurch gewährleisten wir, dass das Fernsehverhalten der teilnehmenden Panelhaushalte weder

beeinflusst noch verzerrt wird. Wer wann was wie lange alleine oder mit anderen sieht – die GfK-Meter registrieren sekundengenau die Programmnutzung jedes einzelnen Haushaltsmitglieds. Dafür hat die GfK-Fernbedienung für jede Person eines Haushalts eine eigene Personentaste, mit der man sich als Fernsehzuschauer an- und wieder abmeldet.

Tägliche Datenübertragung der Nutzungsdaten

Die Fernbedienungen verfügen auch über extra Gästetasten. Deutschlands Fernsehschaffenden helfen diese zusätzlichen Informationen, um Erkenntnis-

se über den TV-Konsum außer Haus abzuleiten.

Automatisch und über Nacht übermitteln die GfK-Meter die gemessenen und gespeicherten Daten via Telefonleitung oder Funk-Modem an das GfK-Rechenzentrum –

ohne Kosten für den teilnehmenden Haushalt. Mit Hilfe von Hochrechnungen wird das im Panel entstandene verkleinerte Abbild der Fernsehnutzung auf die Gesamtheit der Fernsehhaushalte in Deutschland übertragen.

Somit stehen schon am nächsten Morgen bevölkerungsrepräsentative Daten für Auswertungen zur Verfügung.



Modernes GfK-Messgerät, vorgeführt von Philipp Knöchel.

Foto: BUG

Die Weihnachtsfeier 2017 in Bildern



Brigitte Kraft, Brigitte Hofmeister, Ilonka Pauli, Werner Lindner, Gisela und Konrad Maul.



Die Weihnachtsfeier als Bühne für heimliche Begabungen und Vorlieben – im Uhrzeigersinn: Flötentöne von Moritz Hauk und Harry Papenberg. Jana steht grün. Heiko Gaßner ist ein begabter Hütchenspieler. Robert Vogl und Brigitte Holl.

Der alte Max schaut mal wieder vorbei

Eine sehr hübsche Museumsgeschichte von Gisela Maul

Ah, mein Schreibtisch. Da steht er ja noch, dort in der Ecke.

Was waren das für Zeiten als ich noch Tag für Tag entscheiden konnte was hier los war. Vom Lehrling bis zum Generaldirektor – alle haben sie gezittert wenn sie hier angetreten sind.

Es fällt mir zwar schwer, aber trotzdem muss ich zugeben, dass die junge Frau, die jetzt hier das Kommando übernommen hat, das gar nicht schlecht macht. Jedenfalls soweit ich das von da oben aus mitbekomme.

Und gut sieht sie auch noch aus. Ich hatte ja immer eine Schwäche für schöne Frauen.

Damals im Stadtpark, mein Gott waren das noch Zeiten.

Die Grete hat mich letztthin bei einem himmlischen Kaffee aufgeklärt, dass diese junge Frau kein Einzelfall ist. Die Frauen begnügen sich einfach nicht mehr damit, den Haushalt zu machen. Oder, wenn sie schon arbeiten, dann nicht wie früher in der Fertigung oder wenn's hoch kommt als Sekretärin. „Ganz so stimmt das ja auch nicht“, habe ich sie angegrinst, „bei der Quelle warst du doch der Boss oder etwa nicht? Das war ja auch Nürnberg“. Dabei hat sie mich herausfordernd über den Rand ihrer Kaffeetasse angeschaut. „In Fürth dauert halt alles etwas länger.“ Und dann hat sie von Gender, Feminismus, Gleichberechtigung und ich weiß nicht was geredet. Sie war gar nicht mehr zu bremsen.

„Jetzt mach mal halblang“, bin ich ihr endlich ins Wort gefallen, „ich bleibe dabei: als Sekretärin ja, tippen, Post sortieren, Anrufe entgegennehmen, lästige Besucher abwimmeln und für was man die Mädels sonst

so brauchen kann. Aber wo's lang geht, das bestimmen wir. Da gibt's kein Aufmüpfen.“

Der Franz Josef und der Ludwig standen daneben und haben gefeixt. „Max, die jungen Frauen hatten doch auch andere Aufgaben bei dir oder?“ und dabei haben sie noch so blöd gelacht. Als ob es in der Politik anders wäre. Der Strauß und der Erhard haben sich in dieser Beziehung auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert.

Gottseidank ist mir der Gustav zur Seite gesprungen. Der kannte das ja von seiner Grete. Die war auch schon zu seinen Lebzeiten eine ganz Taffe. Mein Gott, wenn ich an die Verhandlungen denke, die ich mit ihr führen musste, als der Gustav schon da oben war. Gehandelt hat die, die bayerischen Rosshändler waren nichts dagegen.

Schluss mit den alten Zeiten. Jetzt setz' ich mich erst mal an meinen Schreibtisch und schau' mir die Gesellschaft in Ruhe an.

Da sitzen sie nun in meinem Büro und schwatzen, trinken und essen

Ja, was essen die denn da? Warum hat mein Freund, der Behringer, nicht die Bratwürstchen geliefert? Grundig ohne Behringer? Die Funkausstellungen waren undenkbar ohne uns beide. Mittags war die Grundig Halle voll, denn

BESUCH BEI DER WEIHNACHTSFEIER

Die Weihnachtsfeier 2017 stand schon unter dem Stern des Neubeginns: Neue Chefs, neue Sitten. Und gar nicht schlecht! Statt dem – mit den Jahren – etwas angestaubten Wichteln, wurden alle Besucher gebeten, eine kleine Vorführung vorzubereiten. Dieses Konzept konnte so und so aufgehen. Hier im RFM war es ein toller Erfolg, weil es viele geheime Begabungen ans Licht brachte: Jana Stadlbauers Flötenspiel, ebenso wie die Kartentricks von Heiko Gaßner, die Siemens-G'schicht von Werner Lindner und manchem Gedicht. Einer der Knüller: Gisela Mauls Geschichte. Die wir deshalb hier abdrucken.

echte Nürnberger mit Kraut oder Kartoffelsalat gab's nur bei mir. Ich konnte mir das leisten. „Beim Metz gibt's nur einen lauen Kaffee und trockene Kekse“, war der gängige Spruch der Vertriebler. Aber die Prozente

Da musste man dann hart bleiben. Der Name Grundig war ja seinen Preis wert.

Ein paar Geräte vom alten Metz stehen hier ja auch rum. Nichts für ungut, Paul, sollst auch zu was kommen. Es ist ja schließlich Weihnachten.

Ich glaube ich habe auch ein Loewe Schild irgendwo gesehen. Da müssen wir Nürnberg-Fürther schließlich zusammenhalten.

Was uns natürlich gefällt, ist, dass unsere Geräte dank dem Förderverein auch noch Bilder und Töne von sich geben. Übrigens, der Paul und ich, wir schauen, wenn wir Langeweile haben, immer durchs Fernrohr und sehen ihnen beim Experimentieren und Reparieren zu. Gottseidank merken sie's nicht.

Alle miteinander sehen sie jedenfalls recht zufrieden drein. Können sie auch.

Sie haben zusammen in diesem Jahr ja auch einiges auf die Beine gestellt.

Ausstellungen, Lange Nacht der Wissenschaften, Frauentag und



die ganzen Kindergeburtstage, Führungen und Veranstaltungen. Ganz zu schweigen von der guten Verpflegung.

Ach, es fühlt sich richtig gut an, dass noch Leben hier in meinen Mauern ist. Vielleicht gehen sie ja sogar noch in die Ludwigsquelle baden. Haben meine Lehrlinge jedenfalls immer gern gemacht.

Mal sehen was es für Überraschungen gibt.

Geschichten sollen erzählt oder Gedichte aufgesagt werden. Oder sonst eine Überraschung hat es in

der Einladung geheißen.

Mit der Einladung in der Hand bin ich zu Petrus und der hat an höherer Stelle vorgesprochen. Und jetzt bin ich hier.

Später, wenn alle nach Hause gegangen sind, schaue ich mir in Ruhe noch alles an, was sie hier so zusammen gesammelt haben. Und vom obersten Stockwerk werfe ich einen Blick auf mein Werksgelände.

Und ganz so wie früher sperre ich, wenn ich als Letzter gehe, hinter mir die Türe zu.



„Das wird ein sportliches Jahr 2018“

Interview mit Jana Stadlbauer und Philipp Knöchel

Eine neue Ära mit jungem Führungspersonal bricht an im RFM: Jana Stadlbauer als Chefin und ihr Stellvertreter Philipp Knöchel.

Fotos: Hermann Klink

Das Rundfunkmuseum ist ein Technikmuseum, das Sozial- und Wirtschaftsgeschichte abbildet – mit dem Schwerpunkt Fürth. Wo liegen eure Schwerpunkte.

Jana Stadlbauer: Die Schwerpunkte sind schon in der Frage enthalten. Es ist tatsächlich unser Anspruch, ein technisches Museum zu sein, das gleichzeitig gesellschaftliche und historische Prozesse widerspiegelt und in Fürth verwurzelt ist. Fürth heißt auch: Historischer Ort der Firmen Grundig und Metz.

Philipp Knöchel: Ich sehe es so, dass das eine ohne das andere nicht funktionieren kann. Wir brauchen die Technik, den kulturhistorischen Kontext. Unsere Aufgabe besteht darin, aus diesem Spagat eine schöne Ausstellung zu gestalten.

Woher kommt das Technik-Know-how im Museum. Wer versorgt die Technik-Fans mit historischen Infos?

PK: Wir arbeiten uns in technische Entwicklungen ein. In meinem Fall bietet das Geschichts-Studium gute Voraussetzungen, sich auch mit fremden Inhalten vertraut zu machen. Aber eines ist auch klar: Das technische Knowhow kommt vor allem vom Förderverein, ohne den dieses Museum in dieser Form nicht existieren könnte.

Inwieweit spielen moderne technische Entwicklungen eine Rolle?

JS: Unsere Vorstellung für die neue Dauerausstellung, an der wir ja bereits arbeiten, ist für künftige technische Entwicklungen einen Bereich zu reservieren. Dies kann eine Art „Future-Scene“ sein, wo wir ganz nah am aktuellen Geschehen sein



Interviewer: Peter Budig.

Foto: Karen Köhler

wollen. Das kommt uns entgegen, es bringt uns weg vom Gedanken, dass Museen verstaubt und nur der Vergangenheit zugewandt sind. Wir haben da bereits gute Erfahrungen gemacht. Bei unseren Vorträgen hatten wir bereits einige neue Entwicklungen als Thema. Ich kann mir künftig einiges vorstellen: Kooperationen mit dem Fraunhofer Institut, mit Siemens und anderen, die diese Innovationen an vorderster Front entwickeln.

Ihr arbeitet hier beide schon lange zusammen. Seit wann? An was erinnert ihr Euch als erste Zusammenarbeit?

PK: Jana ist schon noch eine Ecke länger da. Aber ich kann mich gut an das erste Zusammentreffen erinnern. Ich kam 2011 her, stand hinterm Tresen im Museumscafé, Jana kam von einem Kindergeburtstag und so kamen wir gleich ins Gespräch. Der gute Anfangskontakt hat sich rasch bestätigt.

JS: Ich habe 2008 angefangen, wie

Philipp auch mit einem Praktikum, daraus wurde der 450-Euro-Job in der Pädagogik im Bereich „Kindergeburtstage“. Es ist aufregend, wie alles Weitere kam, ich freue mich, dass wir nun gemeinsam dieses Museum in die Zukunft begleiten.

Wie ist eure Aufgabenverteilung? Wer hat welche Schwerpunkte?

JS: Prinzipiell verlangt die Museumsarbeit, dass hier viele Allrounder arbeiten. Trotzdem müssen wir Schwerpunkte setzen, weil nicht jeder alles machen kann. Die klassischen Leitungsaufgaben wie Personalplanung oder Budget sind bei mir angesiedelt. Bei den Sonderausstellungen werden wir uns abwechseln, mal wird der eine sie hauptsächlich vorbereiten, der andere begleitet nur und umgekehrt. Es gibt Themen wie „Depotumzug“, da bin ich praktisch Hauptakteurin und Philipp begleitet. Die nächste Sonderausstellung „Made in Franken“ wird Philipp in Rücksprache mit mir gestalten.

PK: Ich finde bisher ergänzen wir uns sehr gut. In Zukunft wird sich das noch mehr einpendeln, aber ich bin da sehr guter Dinge.

Zwischenfrage an JS: Du besuchst kontinuierlich Fortbildungen und Seminare. Was waren da Schwerpunkte?

JS: Personalplanung, Budget, wie leite ich ein Museum – dies alles wird ja nicht an einer Universität gelehrt. Das war mir aber früh klar. Ich wusste während des Studiums schon, wo ich hin will. Wenn man Geisteswissenschaften studiert, weiß man ja, dass man sich durchsetzen muss, dass man Kompetenzen braucht, die man erwerben muss, dass man ein Ziel su-



„Technik“ spielt naturgemäß im RfM eine große Rolle. Die Geisteswissenschaftler Stadlbauer/Knöchel stellen sich diesen Herausforderungen durchaus mit Vergnügen.

chen und verfolgen muss. Deswegen hab ich früh die Fühler ausgestreckt. Ich hatte auch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, da konnte man bereits Kompetenzseminare besuchen, Berufsfindung betreiben. Vieles, was noch fehlte, habe ich während meiner Stellvertretung als Fortbildung absolviert. Da gab es Fortbildungsreihen „Management“, „Führung“, „Marketing“ usw.

Das hat die Stadt Fürth unterstützt?

JS: Ja, es gibt eine eigene Fortbildungsreihe der Stadt, gemeinsam mit Schwabach. Die greift Themen auf wie Rhetorik, Mitarbeitergespräche, das Konfliktgespräch... Aber die Notwendigkeit sich weiterzubil-

den hört ja nie auf. Aktuell besuche ich eine Fortbildung in „Museumsmanagement“. Da sehe ich auch weiter Bedarf, weil das hier im Haus bisher nicht so stark angegangen wurde. Was mir auch wichtig ist: Dass ich das immer wieder ins Team tragen kann. Unsere Regel ist, wenn jemand auf Fortbildung ist, sollten alle was davon haben. Ich versuche, den Mitarbeitern regelmäßig Fortbildungen zu ermöglichen. Auch um den Fragenkomplex „Wer bin ich, wo gehe ich hin“ systematisch weiterzuentwickeln. Für die Leitung braucht man viel Reflexion: wohin wollte ich, wohin geht es?

Wo seht ihr Kontinuität zur bisherigen Arbeit, wo wollt ihr anders ansetzen?

PK: Im RfM ist auf jeden Fall über viele Jahre gut gearbeitet worden, auf vielem kann man aufbauen. Die Vorgänger und der Förderverein haben Schönes geschaffen, da können wir weiteres entwickeln.

JS: Die Sammlung ist sehr gut, da können wir darauf aufbauen. Wir empfinden die Zusammenarbeit mit dem Förderverein als fruchtbar. Da würden wir gerne anknüpfen. Zum Thema Wandel: Ein Museum will auch in die Zukunft geführt werden. Die Erwartungshaltungen der Besucher, ihre Wahrnehmung, die Medien – alles ändert sich immer schneller. Da ist im RfM in den letzten Jahren nicht so viel gemacht worden. Im Hinblick auf Dauerausstellung und Experimentierwerkstatt sehen wir

zukunftsweisende Änderungen. Wir möchten den Charakter behalten, wir wollen kein „totgestyltes“ Museum haben. Aber wir sehen Bedarf, das Haus für die kommenden Generationen neu aufzustellen.

Wie soll die Zusammenarbeit mit dem Förderverein gestaltet werden?

JS: Ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit ist die Experimentierwerkstatt auf Ebene 1, wo es darum geht, physikalische Grundlagen des Rundfunks in Versuchen zu zeigen. Das Projekt ist in vollem Gange. Ich habe sehr gute Erfahrungen dabei gemacht, in der Zusammenarbeit mit dem Förderverein, vor allem mit den Ehrenamtlichen, die sich da engagieren. Allen voran Wolfgang Kunert, der sich da intensiv engagiert hat. Das ganze Projekt hat der Förder-

verein ja inszeniert. Ich war davon von Anfang an überzeugt, sodass wir dies gemeinsam entwickelt und vorgebracht haben. Die Experimentierwerkstatt soll ausgebaut und ein dauerhaftes Angebot werden.

PK: Wir sind ja froh, wenn jemand aus dem Förderverein Ideen entwickelt. Das können wir dann gemeinsam besprechen. Aus manch kleiner Saat kann eine schöne Sache wachsen. Da werden wir immer offen sein.

JS: Das kann gerne über die Experimentierwerkstatt hinaus gehen. Beispielsweise wollen wir in der neuen Dauerausstellung Technik neu vermitteln. Ich kann mir „Technikinseln“ vorstellen, wo es tatsächlich um Funktionsweisen von Bauteilen geht. Gerade da ist das Knowhow des Fördervereins gefragt. Es gibt ja solche Beispiele schon, etwa die

„magischen Augen“ (ein Indikator für die Empfangsqualität des Rundfunks, den Manfred Hofmann gebaut hat), wo ohne das Fachwissen aus dem Förderverein nichts geht. Wir Hauptberuflichen sind sicher alle ziemlich technikaffin, aber, das kann man nicht wegdiskutieren, Technik ist nicht unsere geistige Heimat. Da freuen wir uns sehr, wenn da Inspirationen kommen.

Habt ihr ein persönliches Lieblingsmuseum, das ihr immer wieder bewundernd besucht (RFM gilt nicht!)?

PK: Ich fahre immer wieder gerne nach Sinsheim. Da bin ich als Kind hängengeblieben, die Zeit ist vergangen wie im Flug. Es ist dermaßen imposant und umfangreich.

JS: Ich will kein einzelnes Museum herausstellen. Ich gehe in meiner Frei-

„...weil Können
Spaß macht...“



musikschule-fuerth.de

Musikschule Fürth

Südstadtpark 1

90763 Fürth

info@musikschule-fuerth.de

www.musikschule-fuerth.de

Tel.: 0911 - 706 848

Fax.: 0911 - 709 484

zeit sehr viel in Museen. Ich schätze die Abwechslung und Vielfalt. Zum Beispiel hat das Hopfenmuseum in Spalt den deutschen Museumspreis bekommen. Den Besuch dort kann ich nur empfehlen. Durch das Hinschauen lernt man viel über das „Konstrukt“ Museum. Man kann sich von Projekten, museumspädagogischen Ideen, Ausstellungen durchaus inspirieren lassen. Zum Beispiel haben wir den Gestalter der neuen Cadolzburg eingeladen, sich einmal mit den Vitrinen für die Experimen-

terwerkstatt zu beschäftigen, mit dem Thema beschäftigt, desto mehr merkt man, dass es noch etliche „hidden Champions“ gibt. Einige haben sich aus der Radiobranche heraus entwickelt, sind heute im in anderen Bereichen tätig, zum Beispiel Healthcare. Das alles zeigen wir im Kontext der Region Franken.

JS: Die zweite Sonderausstellung wird im Juli eröffnet. Während die Stadt Fürth 200 Jahre „Erhebung zur Stadt erster Klasse“ feiert, blickt das RFM auf 25 Jahre Bestehen zurück. Wir machen eine Ausstellung, die

Gibt es Pläne für gemeinsame Ausstellungen, die man aus verschiedenen Blickwinkeln angehen könnte?

JS: Das RFM ist immer interessiert an fruchtbarer Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Wir sind da offen. Geplant ist aber nichts.

Sehr erfolgreich war aus unserer Sicht der „Phonotag“, praktisch eine Informationsveranstaltung im Museum, die von der „Initiative für Radio- und HiFi-Kultur mitgestaltet wurde. Das könnte Vorbild für weitere Akti-



Junge Menschen begeistern. Radio- und Fernsehetechnik verstehbar machen: Die Experimentierwerkstatt führt im RFM zu neuen Möglichkeiten.

terwerkstatt zu beschäftigen.

Neue Sonderausstellungen 2018: Was steht an?

PK: Da steht einiges an, wir haben Spannendes vor: Es geht los im Mai mit „Made in Franken“. Jeder denkt hier gleich an die zwei Großen, Grundig und Metz. Aber je mehr man sich

das Museum, seine Aufgaben und Ziele beleuchtet. Also: Was macht eigentlich ein Museum? Was machen die Mitarbeiter den ganzen Tag? Wir zeigen „Depotarbeit“ oder „wie entsteht eine Sonderausstellung“...

Wie sieht's aus mit der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Museum?

onen sein. Gibt es da Ideen?

JS: Der „Phonotag“ heißt offiziell „Initiative zur Erhaltung der Radio und Hi-Fi-Kultur“. Das soll wiederholt werden, der Termin ist am 15. April. Herr Völkel von Audiovideum hat das angeregt. Das Beispiel ist ideal. Der Partner kam mit festen Vorstellungen, er hatte die Idee, den Plan. Er

**FORSCHUNGSERGEBNISSE
UNMITTELBAR AUF DEN MARKT
ZU BRINGEN, GEHT NICHT.**

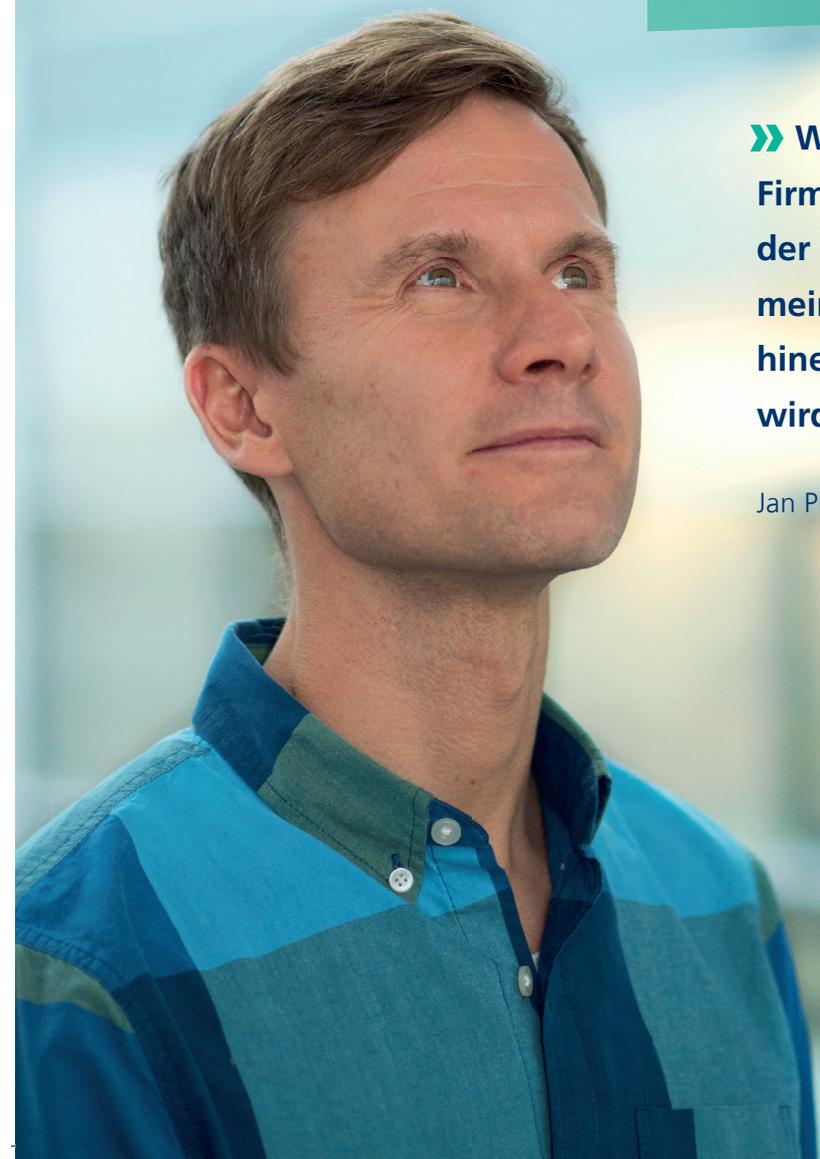
DOCH.

Gemeinsam mit Unternehmen setzt Fraunhofer neue Technologien in marktreife Produkte um.

www.iis.fraunhofer.de/jobs

» Wenn unsere Technologie von großen Firmen genutzt wird, dann ist das wie der Beifall nach einem Konzert. Ich habe meine Ideen, meine Zeit und mein Herzblut hineingesteckt, höre den Applaus, und mir wird klar, dass sich alles gelohnt hat. «

Jan Plogsties, Gruppenleiter am Fraunhofer IIS und Musiker



passte zu uns, wir passen zu ihm, er bringt auch ein finanzielles Engagement mit – solche Zusammenarbeit ist natürlich höchst willkommen.

[Ist an eine Zusammenarbeit mit Cham oder anderen Häusern gedacht?](#)

PK: Erste Kontakte mit Cham sind ja geknüpft. Wir waren beim Besuch in Cham dabei und haben ein Gerät und Technische Jahrbücher der Firma Grundig dorthin abgegeben. Gleichzeitig haben wir angefragt, ob sie uns ein Gerät für „Made in Franken“ leihen können. Wir werden da dran bleiben und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit. [\(Lesen Sie dazu einen Beitrag von Philipp Knöchel auf Seite 26\)](#)

[Wie wird sich die Dauerausstellung verändern? Welche neuen Schwerpunkte wollt ihr setzen? In welchem Zeitrahmen kann man mit Veränderungen rechnen?](#)

PK: Das wird ein längerer, großangelegter Prozess. Die Gefahr wäre, wenn man immer ein bisschen was verändert, dass man am Ende doch nur „rumwurschtelt“. Es braucht viel gründliches Nachdenken und dann ein sehr gutes Konzept. Als Ergebnis muss man einen roten Faden erkennen, der sich durch die Ausstellung zieht.

JS: Die neue Dauerausstellung steht noch am Anfang. Es gibt grundsätzliche Überlegungen, die ich im Kulturausschuss der Stadt Fürth vorgestellt habe. Die wurden auch für gut befunden. Jetzt geht es an Planung und Kostenschätzung. Mir ist inhaltlich die Gleichberechtigung von Radio und Fernsehen wichtig. Fernsehen muss also stärker ausgeprägt

werden. Die Objekte bleiben wichtig. Aber im Moment stellen wir Geräte aus und haben wenig Kontext, wenig Zeitgeschichte, wenig Audio- und TV-Dokumente, wenig Medieninhalte zu bieten.

[Viele alte Fans des RFM empfinden die bereits entstandenen Änderungen der Dauerausstellung als schlimm. Sie vermissen genau die „Kontexte“, Lebenswelten zu den Geräten.](#)

PK: Kontextualisierung ist immer ein ganz wichtiges Anliegen von uns. Die Besucher sollen mehr selber machen können, Erfahrungen sammeln. Damit Besucher mehr über eine Medienstation erfahren, aus welchen Bauteilen ein Radio besteht ...

JS: Momentan funktioniert vieles noch „direkt“, einfach weil Menschen sich erinnern, wenn sie durch die Ausstellung gehen. Man muss künftig viel stärker denjenigen, die dieses Erinnern nicht (mehr) haben, Möglichkeiten geben, sich da hineinzuversetzen und zu –fühlen. Mir schwebt auch vor, mehr Objektgeschichte zu erzählen, das was man unter der „Ding-Mensch-Beziehung“ versteht. Wieso kaufen sich Leute Radios, was bedeuten sie im Leben der Familie, was kam dem ersten Fernseher für eine Bedeutung zu ... Im Moment transportieren die Objekte eher Technikgeschichte. Die Menschengeschichte wollen wir lebendig ergänzen.

[Was haltet ihr von der Idee einer Zusammenarbeit mit den Tourismus- und Congresszentralen Fürth und ausdrücklich auch Nürnberg? Wie kommt man ins Begleitprogramm](#)

[von Kongressen?](#)

JS: Diese Anfragen kommen gelegentlich auf uns zu, dann machen wir das gerne. Im Oktober waren drei Führungen auf einmal da. Dann kam noch unser Vereinsmitglied, Herr Roland Stehle, mit seiner „IFA Communications Group“. Da handelt es sich um ein Fachpublikum, das auch auf einer Messe war. Das sind wichtige, zum Teil internationale Multiplikatoren! In diese Richtung, das weiter auszubauen, denken wir schon länger. Doch wir haben einfach begrenzte Zeitressourcen, einen überschaubaren Mitarbeiterstamm. Nicht alles geht sofort. Wir wollen auch Busgruppen, Stammkunden weiter ausbauen. Wir können denen ein rundes Programm liefern, 45 Minuten Führung durch das Museum und dann lassen wir das Ganze im Museumscafé ausklingen.

PK: Von der FAU Erlangen kommen auch immer wieder Exkursionen. Es gibt Dozent*innen, bei denen wir fester Bestandteil des Lehrplans sind.

[Wie haben sich die Besucherzahlen entwickelt?](#)

PK: Seit 2015 steigen die Besucherzahlen wieder kontinuierlich. 2017 wird wohl das stärkste Jahr seit dieser Zäsur. Die Vermietungen sind ja aus den bekannten Gründen – neue Regelungen des Rechtsamtes der Stadt – weitgehend weggefallen. Wir suchen und haben neue Möglichkeiten gefunden, Menschen hierher zu bringen. Uns ist schon wichtig, dass der Besucher wirklich ein Museumsbesucher ist.

JS: Wir hatten im Jahr 2016 10.600 Besucher, 2017 sind es noch etwas mehr gewesen: 10.882. Wenn ich



mit externen Partnern spreche, ob das jetzt die Landesstelle für nicht-staatliche Museen ist oder andere Fachleute, da ist man immer positiv überrascht. Für dieses Haus, in dieser Größe, in dieser Lage, mit der Personalausstattung, die wir haben, sind das sehr gute Zahlen. Wir müssen uns nicht verstecken. Unsere Besucher kommen aus der regionalen Umgebung. Außerdem sind wir ein klassisches Ausflugsziel. Mir ist auch wichtig, wenn man auf Facebook einen strahlenden Kommentar bekommt und die Leute das Mitnehmen. Das hat für mich einen höheren Stellenwert als ein paar

Zahlen, die auf dem Papier erscheinen. Zufriedene Besucher stehen im Vordergrund.

PK: Die Kindergeburtstage zum Beispiel, da kommen Mütter mit dem dritten Kind, weil es ihnen so gut gefallen hat. Oder Führungen, nach denen Menschen nachher sagen: „Ich hatte mit Rundfunk bisher wenig am Hut, aber nun sehe ich alles mit anderen Augen. Das war so schön, ich komme wieder mit meiner Familie...“ Das ist alles positive Mundpropaganda, die außerdem ein gutes Gefühl hinterlässt.

[Welche Schlagzeile soll in einem](#)

[Jahr in den Fürther Nachrichten zu lesen sein, wenn die Redaktion Bilanz zieht, vom Jubiläumsjahr 2018 im RFM?](#)

JS: Es wird ein sehr sportliches Jahr: Zwei Sonderausstellungen, wir wollen die Experimentierwerkstatt eröffnen, nicht zu vergessen der Depotumzug, die Homepage gehört auch mal erneuert – also wenn's rund läuft, damit wäre ich zufrieden. Wenn die Zeile lautet „Es läuft, im Rundfunkmuseum“ ist alles gut.

PK: Wir wollen ja die Experimentierwerkstatt ganz offiziell eröffnen – Also „Rundfunk erleben“ wäre auch schön.

Meine Messgeräte

Radio-G'schichten von Leo Gruner



Heute berichte ich von meinem ältesten Messgerät, einer RLC-Messbrücke von Siemens.

Im Jahr 1967 vermachte mir mein Arbeitskollege Georg das erwähnte Gerät. Es funktionierte nicht mehr. Mit den Worten: „Leo, du kannst doch alles brauchen“ – war ich der neue Besitzer!!!

Nach dem ersten Einschalten war klar, dass die Reparatur nicht auf die Schnelle zu erledigen war. Das Magische Auge leuchtete nur ganz schwach, auf Drehen der Knöpfe war keine Änderung der Anzeige da.

In der Zwischenzeit hatte ich Kontakt zum Siemens-Archiv in München aufgenommen. Nach kurzer Zeit hielt ich drei Seiten aus dem Vertriebskatalog „Messeinrichtungen für die Fernmeldetechnik, Ausgabe Mai 1940“ in meinen Händen.

Seite 01, Titelblatt,
Seite 52, Beschreibung und Arbeitsweise,
Seite 53. Abbildung und Blockschaltbild.

Damit konnte die Reparatur beginnen. Zuerst den Elko $16\mu\text{F}+16\mu\text{F}$ erneuert, Gleichrichter AZ 1, gegen 2 Silizium-Dioden ausgetauscht. Die Anodenspannung stieg auf 390 Volt, was das Magische Auge durch helles Leuchten anzeigte. Der Rest der Reparatur in Kurzform: Gitterleitung zur AF 7 erneuert, 2 Messwiderstände und 3 Messkondensatoren erneuert. Danach funktionierte die Messbrücke wieder. Weitere Änderungen: Messausgang zum Oszillograf, Tongenerator 5 kHz zur Messung von kleinen Induktivitäten.

Mit dem Oszillograf lassen sich u. a. Diodenkennlinien darstellen.

Der Aufbau ist noch deutsche Wertarbeit, aus dem zweiten Weltkriegsjahr.



Das Rundfunkmuseum der Stadt Fürth wurde am 29. Oktober 1993, dem 70. Geburtstag des Rundfunks in Deutschland, in Fürth-Burgfarnbach eröffnet. Am 15. September 2001 erfolgte eine Wiedereröffnung mit größerem Platzangebot an der Kurgartenstraße 37a in der Alten Direktion auf dem Gelände der früheren Grundig-Zentrale, der jetzigen „Uferstadt“.

Trägerin des Rundfunkmuseums ist die Stadt Fürth. Unterstützt wird das Rundfunkmuseum vom als gemeinnützig anerkannten „Förderverein des Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.“. Die Geschäftsstelle des Fördervereins befindet sich im Rundfunkmuseum.

Die Adresse lautet:
 Rundfunkmuseum der Stadt Fürth
 Kurgartenstraße 37 a
 90762 Fürth
 Telefon: (0911) 75 68 110
 Fax: (0911) 75 67 110
 Homepage:
www.rundfunkmuseum.fuerth.de
 Mail: e-mail: foerderverein-rfm-fuerth@t-online.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 12-17 Uhr
 Samstag, Sonntag, Feiertag: 10-17 Uhr. Für Gruppen und Schulklassen Termine auch außerhalb der Öffnungszeiten. Am letzten Donnerstag im Monat lange Abendöffnung bis 22 Uhr.
 Montags ist das Museum geschlossen.

Eintrittspreise:

Erwachsene: 4,- Euro
 Ermäßigt: 3,- Euro
 Schüler im Klassenverband: 2,-
 Familienkarten: 7,- / 9,- Euro

Lage:

Das Rundfunkmuseum liegt im Osten der Stadt Fürth direkt an der Stadtgrenze zu Nürnberg in der alten Direktion der Firma Grundig auf dem Gelände der jetzigen „Uferstadt“.

Koordinaten des Museums:

49 Grad 28 Minuten 11 Sekunden
 Nord 11 Grad 00 Minuten 51 Sekunden Ost
 Höhe über NN 295,6 m

So erreichen Sie uns:

Mit der U-Bahn

Linie 1, Haltestelle Stadtgrenze, dann ca. 200 m zu Fuß Richtung Uferstadt

Mit dem Auto

* Frankenschnellweg A 73 Ausfahrt Nürnberg Doos / Fürth Südstadt

* von Norden kommend gleich rechts zur Kurgartenstraße

* von Süden kommend rechts zur Stadtgrenze, 2. Ampel rechts zur Kurgartenstraße

Parkplätze:

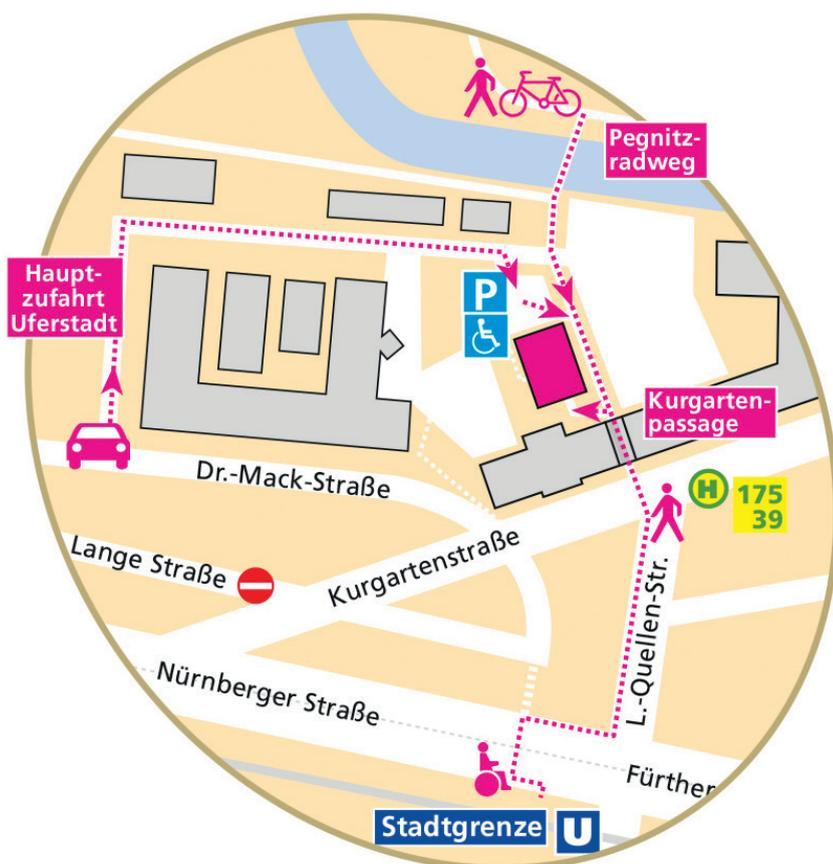
Stellplätze direkt beim Museum, Zufahrt über die Dr.-Mack-Straße („Bei der Bäckerei Beck 3 x rechts“)

Zugang zum Museum:

Das Museum liegt direkt hinter dem fünfstöckigen Verwaltungsgebäude in der Kurgartenstraße 37a.

Zu Fuß gehen Sie durch die Passage an der Kurgartenstraße 37. Der Zugang ist ausgeschildert.

So finden Sie uns





„Ich bin ein faszinierter Laie“

Ein Schwabe in Franken:
Fördervereinsaktivposten Hermann Klink
Von unserem Chefredakteur Rainer Lindenmann

Ein lässiger Typ, der sich im RFM bestens auskennt: Hermann Klink.

Fotos: privat/Budig

Es gibt mehrere Herren im Rundfunkmuseum, die rund 1,80 Meter groß sind, schlank und noch im Besitz ihres Haupthaars; aber es sind schon weniger, die dauernd mit einer Kamera herumlaufen und es ist nur ein einziger im Haus, den man an seinem schwäbischen Akzent erkennt.

Aber, sagt er, er sei ein Wahlfranke und das nach 45 Jahren. Was man ihm wie gesagt aber nicht anhört. Er könne heute gerade mal „Allmächt!“ sagen, für das rollende „R“ müsse er als Schwabe passen.

Hermann Klink kam seinerzeit, als er eine Freundin in Prag hatte, von Stuttgart aus an Nürnberg vorbei, machte dort auch mal

Pause. blieb aber zunächst nicht. Und die Dame aus Prag wurde auch nicht seine Frau.

Dennoch blieb viel von Nürnberg an ihm hängen, so viel, dass er hier mit dem Studium an der Fachhochschule nach sechs Semestern zum „graduierten Betriebswirt“ ernannt wurde. Danach kehrte er für ein Jahr in die Presseabteilung von Bosch nach Stuttgart zurück. Aber das Fernziel „Lehrer“ hatte sich schon in ihm festgesetzt. Also zurück nach Nürnberg an die WISO, acht Semester lang bis zum Abschluss „Diplom-Handelslehrer“. Der Industriekaufmann fand in seinen Lehrern überzeugende Vorbilder, dass er auf dem richtigen Berufs-

weg sei und dass es eine Aufgabe für ihn sei.

Seit 1980 war er dann Lehrer an der FOS/BOS in Fürth, vertrat dort die Wirtschaftsfächer, wurde Seminarlehrer und Schulbeauftragter für Fachpraktika.

Das Thema Schulmarketing beschäftigte ihn auch als Studiendirektor und so ergriff er 2008 die Initiative. Er war es, der den neuen Schulnahmen „Max-Grundig-Schule“ vorantrieb. Dabei hatte er früh Kontakt zu Dr. Karl-Heinz Kleinschnittger, dem Leiter der Max-Grundig-Stiftung aufgenommen. Der förderte den Namensplan und stand ihm beim Gang durch die bürokratischen Hindernisse erfolgreich zur Seite, damit

die Namenstafe rechtzeitig zum 100. Geburtstag Max Grundigs im Jahr 2008 vollzogen werden konnte. Persönlich ist Klink dem Patriarchen übrigens nur mit Distanz begegnet, sprechen konnte er ihn nie.

Klink erinnert sich an diese Begebenheit: „Ich war mit einer Schulklasse im Werk, hier genau wo unser RfM steht. Unsere Führerin ermahnte die Gruppe: jetzt müsst ihr ganz ruhig sein, da kommt der oberste Chef, der Herr Grundig! Da sind alle ganz andächtig stehen geblieben. Der Rat war sehr wichtig, Grundig war leicht verärgert und keiner hat sich getraut, ihn etwas zu fragen.“

2008 nahm der rühri-ge Lehrer Kontakt zum RfM auf. Sein Vater war zwar Radiobastler, baute mit Zigarrenkisten Detektorradios, aber Sohn Hermann hat sich leider - bekennt er heute - nicht davon anstecken lassen. Ihm ist das Staunen über geballte Radiotechnik im Museum geblieben.

2014 sorgte er mit der damaligen Fördervereinsvorsitzenden Grete Schwarz dafür, dass in seiner Schule eine Glasvitrine mit Exponaten zum Thema „Max Grundig“ aufgestellt wurde. Das Museum und der Förderverein sorgen dafür, dass die Exponate immer wieder ausgewechselt werden. „Ich bin ein faszinierter Laie“ sagt

Klink von sich und stellt sich für die Zukunft vor, dass das RfM und seine alte Schule eine Partnerschaft eingehen. Regelmäßige Besuche für die 11. Klassen an Wandertagen wären eine gute Idee. Es scheint, dass davon noch einige Kollegen überzeugt werden müssen... Und da die Schule über eine Elektro- – und eine Metallwerkstatt verfügt, könnte man doch schauen, wo sich



Anknüpfungspunkte ergeben – vor allem mit der Experimentierwerkstatt des Museums... Und da die Schüler eine Fach- bzw. eine Seminararbeit schreiben müssen, sie aber immer auf der Suche nach Themen sind, sei doch das RfM eine unerschöpfliche Quelle, sowohl in technischen wie auch im sozialen Bereich. Da fällt dem Lehrenden z.B. ein,

was es für Fürth bedeutet habe, als die Grundigarbeitsplätze verloren gingen. „Zukunft braucht Herkunft und Herkunft braucht Zukunft“, zitiert er.

Inzwischen ist Hermann Klink Mitglied im Vorstand des Fördervereins. Man sieht ihn, wie gesagt, häufig mit seiner Kamera. Ein technisch-künstlerisches Hobby, das er sehr professionell angeht.

Die Tageszeitung nimmt ihm hier und da Bilder ab. Er hat einen Blick für Motive, am besten Gegensätzliches und Skurriles, also alles, was auf Anhieb nicht zusammen zu passen scheint. Schwäbisches und Fränkisches möglicherweise. Er müsste es ja wissen, aus seinerschwäbischen Sicht.

Klink hat kleine Bändchen publiziert, über schwäbische Witze und ein Wörterbüchlein „Schwäbisch schwätze“.

Aber ist das nicht doch am Ende typisch fränkisch, wo man im Kleinen ganz groß ist? Wäre es da nicht denkbar, dass er ein Photobuch über das RfM publiziert?

Er lächelt dazu. Er hat es nie bereut, ein Wahlfranke geworden zu sein.



Chamer und Fürther Radio- und TV-Interessierte

Foto: privat

Zu Besuch im RFM Cham

Ein Tagesausflug in die Oberpfalz – Radio- und TV-Interessierte trafen sich
von Philipp Knöchel

Rund 17 Interessenten – Mitarbeiter und Fördervereinsmitglieder des Rundfunkmuseums der Stadt Fürth – machten sich zusammen am 11.11.2017 auf den Weg in die Oberpfalz – genauer gesagt nach Cham. Dort öffnete am 9. September 2017 ein neugegründetes Rundfunkmuseum seine Tore.

Einen Vorgeschmack auf die schönen Klänge aus den alten Radios erhalten Besucher bereits rund 20 Kilometer vor dem eigentlichen Museumsbesuch.

Denn in den Ausstellungsräumen befindet sich ein funktionierender Mittelwellensender. Dabei handelt es sich um den „Mittelwellensender Ismaning“, der bis zum September 2015 beim Bayerischen Rundfunk in Betrieb war. Zwölf tatkräftige Fördervereinsmitglieder brauchte es, um den Sender an einem Tag abzubauen und nach Cham zu fahren.

Viele Höhepunkte

In liebevoller Detailarbeit wurde der Sender anschließend unter

der Leitung von Tilman Betz und Hans Schweiger wieder zum Laufen gebracht und kann mit Fug und Recht als „ganzer Stolz“ des Museums bezeichnet werden. Auch die Bundesnetzagentur legte keine Steine in den Weg und erteilte die Genehmigung zum Sendebetrieb mit einer maximalen Sendeleistung von 1W ERP. Nun konnte das Schmuckstück endlich in Betrieb genommen werden und sendet seitdem in regelmäßigen Abständen auf Mittelwellen-Frequenz von 801 kHz, die viele alte Rundfunkgerä-



MAIL BOXES ETC.[®]

Versand · Verpackung · Grafik · Druck



Versand- und Büroservice Schüffel e.K.
Schwabacher Str. 138
90763 Fürth
www.mbe-fuerthsued.de
info@mbe-fuerthsued.de
Tel.: 0911 / 75 66 340
Fax 0911 / 75 66 341

te empfangen können. Der funktionstüchtige Sender ist ein, jedoch bei weitem nicht das einzige Highlight des Chamer Museums.

Auf 800 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird die Geschichte des Rundfunks in chronologischer Ordnung ausführlich dargestellt. Startpunkt des Rundgangs ist das „Café Nostalgie“, indem sich die Atmosphäre der Jahrhundertwende förmlich spüren lässt. Über die Anfänge des Rundfunks in Deutschland in den 1920er Jahren gelangen die Besucherinnen und Besucher in die Epoche der 30er Jahre. In dieser ersten Blütephase des Radios ist sicherlich das Siemens-Kammermusikgerät II ein Highlight, das damals den sagenhaften Preis von 1.552 Reichsmark gekostet hat. Die 30er Jahre waren nicht nur ein vorläufiger Höhepunkt der Radioindustrie, sondern gleichzeitig auch die wohl dunkelsten Jahre der deutschen Geschichte. Dieses Kapitel wird in einem extra Raum mithilfe von Objekten – wie zum Beispiel dem VE 301 oder dem DKE 38 – aufgearbeitet.

Hochphase des Röhrenradios

Über die Nachkriegszeit, die unter anderem mit einem „Heinzelmann“ stilecht objekttechnisch unterlegt wird, gelangen

die Besucherinnen und Besucher in einen Raum mit Radios der 50er und 60er Jahre und tragbaren Koffergeräten. Diese Jahre bildeten die absolute



R&M-Autor Philipp Knöchel. Stellvertretender Leiter im RFM Fürth.

Hochphase des Röhrenradios. Die deutsche Rundfunkindustrie produzierte in dieser Zeit Spitzengeräte, die weltweit vertrieben wurden. Ein Raum mit Tonband- und Diktiergeräten sowie Mikrofonen ergänzen den chronologischen Rundgang.

Zwei Stockwerke höher steht die Entwicklung des Fernsehens im Fokus. Eine selbstgebaute Nipkow-Scheibe veranschaulicht die Anfänge dieses Mediums und wichtige Grundüberlegungen dabei sehr praktisch.

Zu sehen sind die Chamer Schätze jeden ersten Samstag im Monat. An diesem Tag findet eine

ca. dreistündige Führung durch das Haus statt.

Kurzweilige Darstellung

Insgesamt bilden die die knapp 3.000 ausgestellten Exponate die Geschichte des Rundfunks sehr ausführlich ab. Bisweilen droht man sich jedoch in der Fülle der Objekte zu verlieren. Dank der gezielten Erläuterungen zu ausgewählten Stücken von „Museumschef“ Michael Heller wird den Besucherinnen und Besuchern der Rundgang durchs Haus kurzweilig dargestellt. „Im Moment funktioniert unser Museum nur mit einer Besucherführung“, ist sich Heller dessen bewusst. Der gelernte Rundfunk- und Fernsehtechniker ist die treibende Kraft im Rundfunkmuseum Cham und trägt auch das laufende Defizit zu 100 Prozent aus seiner Privatkasse. „Ein Rundfunkmuseum Cham ohne Michael Heller ist schlichtweg nicht vorstellbar“, erläutert Fördervereinsmitglied Daniel Paul die Rolle dieses „Machers“.

Eigener Förderverein

Auch ohne den großen ehrenamtlichen Einsatz anderer Rundfunkliebhaber wäre das Museum in Cham nicht möglich. So spielt im Physikraum die Expertise der Mitglieder des im September 2015 gegründeten Fördervereins eine wichtige Rolle. Hier werden vor allem für Schulklassen Ver-

Rundfunk & Museum

Zeitschrift des Fördervereins des
Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.



**Seite ist aus
urheberrechtlichen
Gründen
nicht verfügbar**



Big Data und Sprachsteuerung

Nur vier Tage dauert die CES in Las Vegas. Die neuesten Technik-trends erfährt man gleich zum Jahresbeginn hier.

3900 Aussteller auf einer Fläche von 255.000 m². Die CES in Las Vegas setzt Maßstäbe in Sachen „Technik(en) der Zukunft“.

Fotos: Stehle

Kaum zu Ende, schon Thema in der R&M: Unser treuer Autor und Experte Roland M. Stehle (siehe Foto S. 33) war auch 2018 zum Jahresbeginn wieder in Las Vegas auf der CES, die sich selbst stolz (und typisch amerikanisch?) „The Global Stage of Innovation“ nennt.

Bei der CES in Las Vegas waren vom 9. bis zum 12. Januar mehr als 3.900 Aussteller und 900 Start-Ups auf einer Fläche von circa 255.000 m² präsent. Zahlen zu sogenannten „Atten-

dees“ wurden bis Redaktionsschluss nicht veröffentlicht.

Im Vorjahr waren es mehr als 175.000 Fachbesucher, wobei etwa 55.000 aus Ländern außerhalb der USA kamen und 6.500 Medienvertreter. Als Haupttrends wurden „Künstliche Intelligenz“ (im englischen als „AI“ abgekürzt) und „5G“ (der angeblich ultraschnelle LTE-Nachfolger) hervorgehoben, daneben war die Sprachsteuerung allgegenwärtig.

Ebenfalls im Trend liegen die Themen selbstfahrende Autos,

Smarte Städte, Sport-Technologie, Robotik, Gesundheit und Fitness.

Intel-Chef Brian Krzanich sieht Big Data als die treibende Kraft hinter der weiteren Entwicklung rund um das Thema der Künstlichen Intelligenz. Als ein erstes, stellvertretendes Beispiel kann Virtual Reality (VR) genannt werden: Das Erlebnis, wie Zuschauer beispielsweise Sportereignisse (Intel will bereits die anstehenden Olympischen Winterspielen teilweise in VR übertragen) miterleben

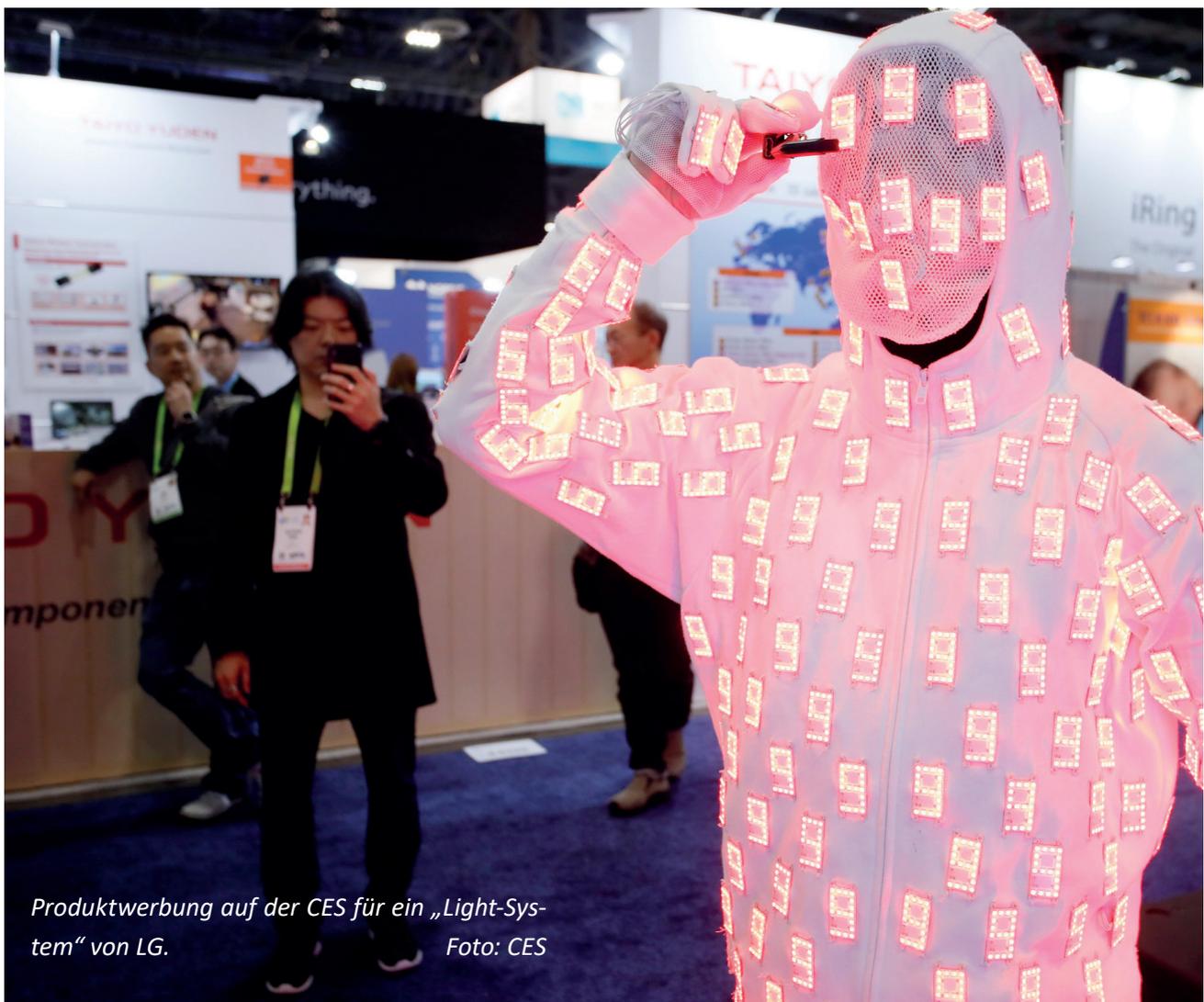
können, erhält dank 360-Grad-Kameras und VR-Brillen eine buchstäblich neue Dimension. Auch viele andere Neuheiten und Entwicklungen rund um die Künstliche Intelligenz werden in Zukunft neue Märkte schaffen, das wurde auf der CES deutlich. Beim Thema TV zeigten sich Panasonic, das Filmstudio 20th Century Fox und Samsung bereits im Vorfeld der CES aktiv: Sie verkündeten Updates zum neuen HDR10+ Standard. Zur IFA 2017 in Berlin angekündigt, entwickelten die Partner den neuen, offenen Standard für High Dynamic Range (HDR)-Inhalte bis heute weiter. Nun

beginnen die drei Unternehmen gemeinsam mit der Lizenzierung von HDR10+ Produkten und Inhalten. Dafür haben sie eine unabhängige HDR10+ Plattform geschaffen, die Metadaten für Content-Unternehmen, Ultra HD TVs, Blu-ray Discs, Blu-ray Player, Blu-ray Recorder und Hersteller von Set-Top-Boxen sowie SoC-Anbieter lizenziert. Verbraucher können den neuen Standard zukünftig an einem eigenen Logo erkennen.

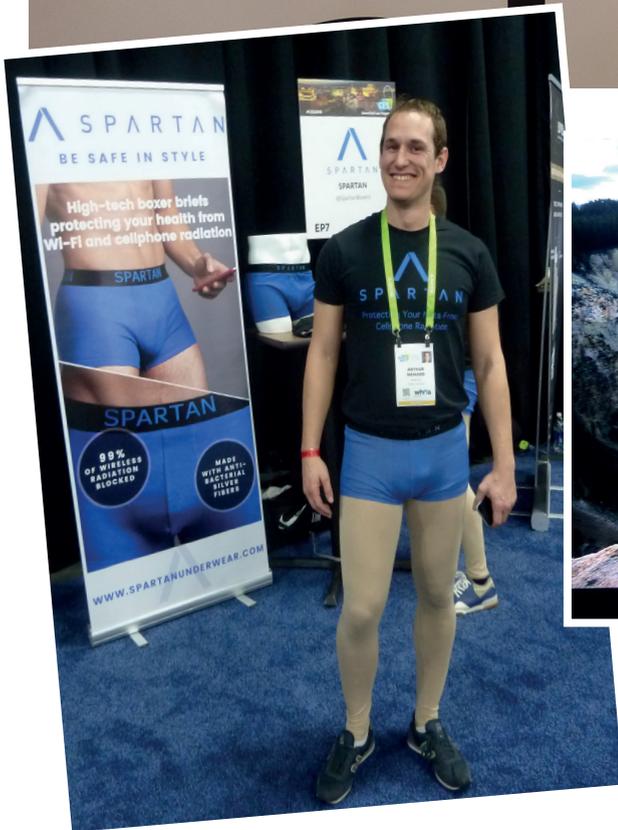
Generell war aber die Sprachsteuerung das dominierende Thema der CES. Die Elektronik der Zukunft folgt der Stimme

des Benutzers. Bereits seit einigen Monaten sind die Modelle etlicher Lautsprecher-Hersteller mit Mikrofonen ausgerüstet. Das gilt zum Beispiel für Sonos, Sony, Panasonic und JBL. Die CES erweiterte das Sortiment mit unzähligen weiteren Varianten.

Und auf der CES zeigten sich weitere Anwendungsbereiche der Sprachsteuerung: So werden Mikrofone künftig nicht nur in Küchen- und Schreibtisch-Lautsprechern stecken. Samsung kündigte an, alle smarten Fernsehgeräte des Jahrgangs 2018 mit Sprachsteuerung auszurüsten, Sony



Produktwerbung auf der CES für ein „Light-System“ von LG. Foto: CES



Von links oben im Uhrzeigersinn: Schauobjekt Kofferplattenspieler – ein Nostalgier-Produkt von boytone: Eine strahlende Gebirgslandschaft auf einem Display von Sony mit neuem Prozessor und 10.000 Nits Helligkeit. Roboter gab's für nahezu jeden Zweck. Schutz vor Strahlen: Diese Boxershorts (Preis ca. 42 Euro) versprechen dem besten Stück des Mannes Schutz vor „99 % der Strahlen“.

hat mit seinen Android-Fernsehern Ähnliches vor. JBL integriert die Google-Sprachsteuerungsfunktion in seine neue Kopfhörer-Modellreihe Everest. Das Start-up-Unternehmen Onelink kombiniert einen Deckenlautsprecher mit Rauchmelder-Funktion und Mikrofonen für die Sprachsteuerung. Kohler, Spezialist für Badezimmer-Installationen, integriert Mikrofone für Sprachbefehle im Spiegel. Und auch im Automobilbereich erhält die Sprachsteuerung Einzug: Panasonic beispielsweise, Lieferant für Autoelektronik, bietet sowohl Lösungen für den Google-Assistenten als auch für Amazons Alexa an. Der Zulieferer Bosch setzt ebenfalls auf beide Systeme – ebenso wie Byton, ein neues chinesisches Unternehmen, welches Tesla mit einem hypermodernen Elektroauto Konkurrenz machen will. Mercedes Benz präsentierte auf der CES gar ein eigenes Sprachsteuerungssystem. Auch im „klassischen“ Unterhaltungselektronik-Sektor wurden natürlich Neuheiten präsentiert: Im TV-Bereich waren dies vorwiegend: 8k Upscaling (Samsung), eine 146 Zoll TV-Wand aus Kacheln (Samsung), sogenannte Wallpaper-TVs mit neuem Prozessor (LG), OLED-TVs mit neuem Prozessor und HDR 10+ (Panasonic) sowie generell TV-Prozessoren für

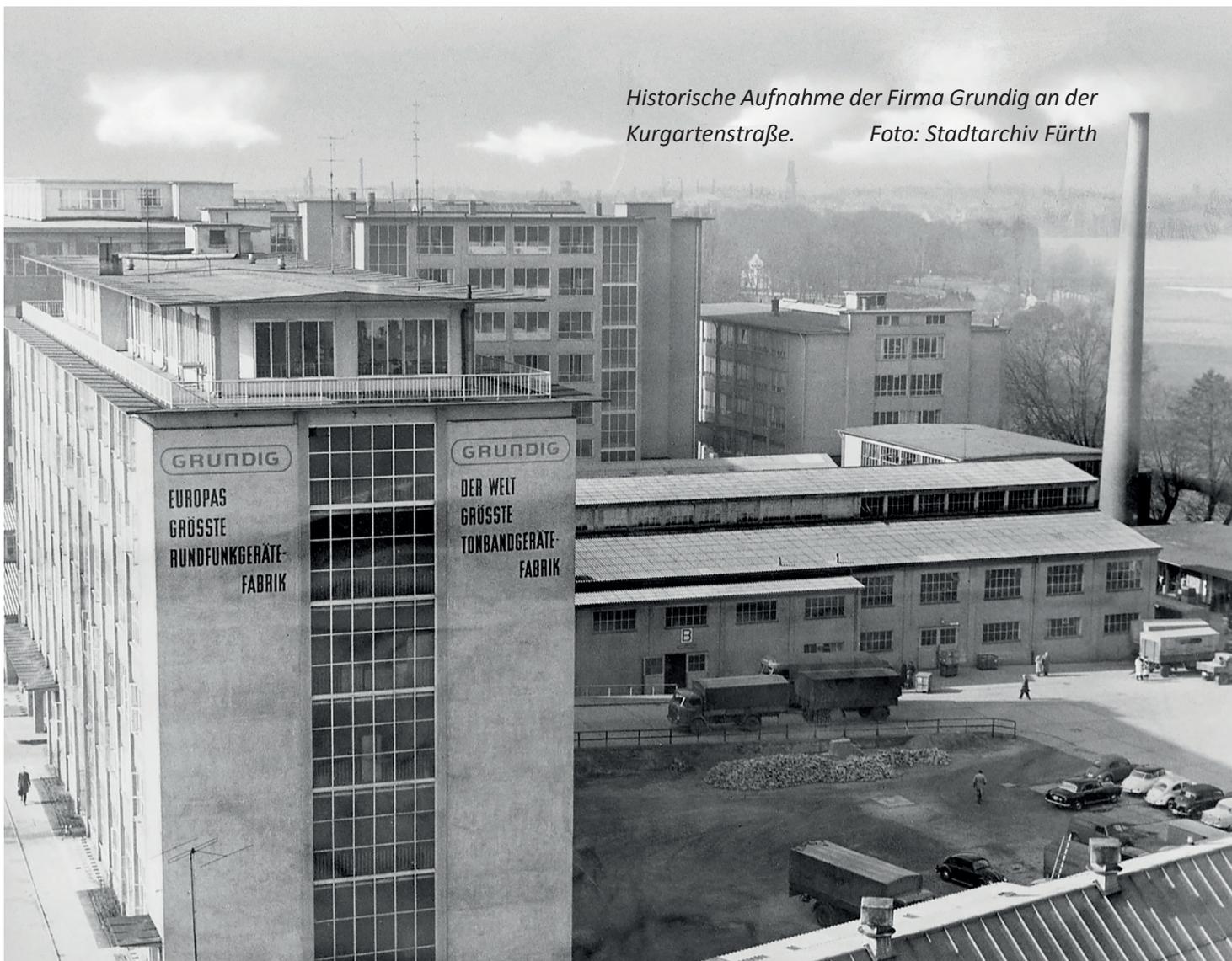
4k/8k, OLED und LCD. Auch neue Laserprojektoren und Kurzstanz-Projektoren bei Sony, Hisense oder LG wurden gezeigt. Neuer Blickfang am LG Stand war der OLED-Canyon mit 90 konkaven und 156 konvexen Open-Frame-Bildschirmen. Besucher konnten durch den 28 Meter langen, kurvenreichen



Canyon-Trail wandern und faszinierende Bilder von insgesamt zwei Milliarden selbstleuchtenden OLED-Pixeln erleben. Im Audio-Bereich dominierten Plattenspieler, eine Vielzahl neuer Bluetooth-Boxen und Kopfhörer – drahtlos, drahtgebunden und neu auch mit Speicher für Musik. Es war ein offenes Geheimnis: Hinter verschlossenen Türen zeigte LG Displays, der Welt-Lieferant aller großen Fernseh-Bildschirme, einen Prototyp der OLED-Technik von bisher ungekannter Biegsamkeit – in

einem unscheinbaren Konferenzraum am Rande der Fachmesse CES in Las Vegas. Was nur Eingeweihte sehen durften, sah aus wie ein auf dem Kopf stehendes Rollo – oder eben wie ein analoges Roll-up, das in Ausstellungen als Schautafel dient.

Der komplette Schirm, Diagonalmaß immerhin stattliche 65 Zoll, steckte aufgespult in einem schmalen Kasten mit einem Öffnungsschlitz auf der Oberseite. Auf Kommando konnte es aus der Behausung fahren, sich an der Wand ausbreiten und feine farbige Bilder zeigen, ganz genau wie ein konventioneller Fernseher. Mit einem anderen Befehl schnurrte die bunte Fläche wieder ins Gehäuse zurück und ließ sich aufwickeln wie eine Papierrolle – bei Bedarf auch nur partiell: blieb ein schmaler Streifen außerhalb des Gehäuses, zeigte auch dieser Rest-Schirm Bildinhalte, zum Beispiel visuelle Informationen über das Wetter draußen. Ob der Bildschirm aus der Kiste in dieser Form je das Licht eines Wohnzimmers erblickt, ist offen. Dem Hersteller ging es vor allem um eine unmissverständliche Botschaft an Industriekunden: So etwas geht, man kann OLED-Schirme, auch solche großen Kalibers, derart flexibel fertigen, dass bisher ungeahnte Anwendungen möglich werden.



Historische Aufnahme der Firma Grundig an der Kurgartenstraße. Foto: Stadtarchiv Fürth

Rauchende Schlote im RFM

Fotoausstellung zeigt Entwicklung mittelfränkischer Industrieanlagen

von Jana Stadlbauer

Seit dem 24.10.2017 und noch bis zum 24.06.2018 zeigt das Rundfunkmuseum die Sonderausstellung „Fokus Fabrikschlot“. Dabei handelt es sich um eine Fotoausstellung, die aus dem Industriemuseum Laufentliehen und durch das Team des Rundfunkmuseums ergänzt wurde.

Die Frage, die sich viele Lese-

rinnen und Leser nun vielleicht stellen, ist durchaus berechtigt: Was hat der Titel „Fokus Fabrikschlot“ mit dem Rundfunkmuseum zu tun? Doch bei genauerem Hinsehen ergeben sich einige Zusammenhänge:

Im Zentrum der Ausstellung stehen mittelfränkische Industrieanlagen – von halbzerstörten Ruinen bis zu funktionsfähigen Betrieben. Einige Firmen produ-

zieren in alten Gebäuden und haben in neue, moderne Ausstattung investiert, andernorts verfallen die einstigen Fabrikhallen, manche finden heute eine neue Verwendung. Auch auf dem Gelände der heutigen Uferstadt Fürth herrschte einst ein beschäftigtes Treiben. Denn: Hier hatte mit der Firma Grundig Europas größter Radio- und Fernsehhersteller seinen Haupt-



sitz. Heute erfährt das Gelände eine ganz unterschiedliche Verwendung: neben mehreren Firmen sowie der Deutschen Post und dem Stadttheater nutzt beispielsweise die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Teile des Geländes als Forschungs- und Wissenschaftseinrichtung. Auch das heutige Rundfunkmuseum hat hier seinen Sitz, im ehemaligen Direktionsgebäude des Unterhaltungselektronikherstellers. Die Uferstadt Fürth ist so ein gelungenes Beispiel, wie sich ehemalige Firmengelände wandeln und eine neue Nutzung finden. Neben der Uferstadt als Grundig-Firmensitz ist das ehemalige Gelände in Nürnberg-Langwasser durch das Team des Rundfunkmuseum aufgenommen worden, sodass dieser Aspekt die ursprüngliche Ausstellung ergänzt.

beträchtliche Anzahl an markanten Fabrikschlöten. Aufnahmen aus dem Stadtbild, die Schlöte an verschiedenen Orten zeigen, konnten im Stadtarchiv Fürth recherchiert und ebenfalls in die Ausstellung integriert werden. Nicht nur in Fürth, auch in kleineren Städten und Orten rauchten an bedeutenden Fabrikationsstätten die Schornsteine – einst Symbole für Fortschritt, Produktivität und wirtschaftliche Macht. Mittlerweile sind nicht mehr viele erhalten oder im Verfall begriffen. Auf seiner Reise durch die Industriegeschichte Mittelfrankens besuchte der Fotograf Helmut Meyer zur Capellen einige dieser Orte.

Die großformatigen Aufnahmen vermitteln die Geschichte der Bronze- und Metallfarbenindustrie, der fränkische Brauindustrie sowie der Mühlen- und Ham-

Fotoserien verbergen sich teils bewegende Firmengeschichten. Ein Beispiel aus dem Bereich der Bronze- und Metallfarbenindustrie zeigt dies ganz besonders: Die Firma Eckart GmbH stellte zunächst Bronzefarben, später auch Aluminiumpulver her. Bis heute produziert die Firma aus Hartenstein verschiedene Pigmente. Ein Ehrenamtlicher des Fördervereins konnte anschauliche Produktproben von Eckart für die Ausstellung vermitteln. Auch hier ergibt sich ein thematischer Zusammenhang: Goldbronzeelemente wurden für Etiketten der Schellackplatten und für Papiereinlagen in Nadeldöschen sowie bei Werbeplakaten für Radiohersteller eingesetzt. Letztere sind ebenfalls in der Ausstellung zu sehen, der Golddruck sollte die Werthaltigkeit der Marke unterstreichen. Mit der Fotoausstellung öffnet das RFM zum ersten Mal seine Räume

Auch das Thema „Fabrikschlot“ bietet verknüpfende Elemente, wie ein Bild aus dem Fürther Stadtarchiv zeigt. Zu sehen ist die Firma Grundig an der Kurgartenstraße, wobei rechts im Bild deutlich ein mächtiger Fabrikschlot zu sehen ist (siehe Aufmacherfoto). „Typisch Fürth“, könnte man meinen, denn die „Stadt der tausend Schlöte“, wie Jakob Wassermann sie beschrieb, verfügte über eine

merwerke in Mittelfranken. Diese Fotoausstellung fängt die Industriegeschichte Mittelfrankens mit ihren vielen Facetten ein.

Etliche Unternehmen gewährten einen Zugang hinter die Kulissen, der Überraschendes zu Tage brachte: verborgene Innenräume und historische, unverwüstliche Maschinenteknik, mit der auch heute hochmoderne Produkte hergestellt werden. Hinter den

für Fotografie und erweitert so sein Profil. Mittlerweile hat der Fotograf Helmut Meyer zur Capellen selbst die Ausstellung besucht, die ihm sehr gut gefallen hat.

Für die freundliche Unterstützung der Ausstellung dankt das RFM: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Grundig Intermedia GmbH, Industriemuseum Lauf, Investa Asset Management GmbH, Stadtarchiv Fürth.

• **Vortrag: Der Hund in der Kunst, Frau Dr. Jessica Ullrich**

Sonntag, 25.02.2018, 14:00 Uhr: Der beste Freund des Künstlers. Mehr Infos auf Seite 38. *4€ / 3€ ermäßigt, inkl. Eintritt.*

• **Funken für Kids**

Am Sonntag, 4. März 2018 findet von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr „Funken für Kids“ statt. Sie können dabei das Mikrofon in die Hand nehmen und sich als Funker probieren. Auf UKW Funkverbindungen zu anderen Stationen möglich.

Kinder und Jugendliche lernen den Amateurfunk als Hobby kennen, es gibt Urkunden und Infomaterial. 4€ p.P. / 3€ ermäßigt.

• **Bau eines Gewitterwarners**

samstags 10.3.2018, 14:30 Uhr, 21.4. und 5.5.: Die Jugend-Technik-Akademie baut mit Kindern und Jugendlichen ein Gerät, das elektromagnetischen Signale eines Gewitters empfängt und mittels LED-Signal rechtzeitig davor warnt. *Anmeldung unter 0911-7568110 oder rundfunkmuseum@fuerth.de, 10€ p.P., ab 9 J.*

• **XXL-Abend / Offene Führung**

29. März ab 17 Uhr: Rundfunkgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Radios, Gramophone, Fernseher, Musikboxen erzählen die Geschichte der Unterhaltung(selektronik)... „Langer Donnerstags“ – bis 22 Uhr geöffnet. *Museumscafé bietet Speisen*



u. Getränke. Eintritt: 4€ / 3€ p.P., zzgl. Führungspauschale 3€ p.P.

• **Osterfrühstück**

Ostermontag, 2.4.2018, 9:30 Uhr bis 14:00 Uhr: Süße und herzhaft Kostlichkeiten vom Frühstücksbuffet, dazu Begleitprogramm: Origami-Workshop – die japanische Kunst des Papierfaltens. Osterquiz. Oster-Lesenest.

• **Kultobjekt Schallplatte, Teil II**

Sonntag, 15.04.2018, 12:00 Uhr bis 18:00 Uhr: Wenn Hören wieder zum Erlebnis wird. Kooperation mit der Initiative für Radio- und Hifi-Kultur. Laufwerke, Tonarme und Tonabnehmersysteme. Fachleute halten Vorträge. RFM-Führung und Live-Musik.

• **Führung durch die Sonderausstellung „Fokus Fabrikschlot“**

Donnerstag, 26.4., 19:00 Uhr (siehe Artikel S. 34): Peter Kraus, wissenschaftlicher Mitarbeiter

im Industriemuseum Lauf erzählt von der Entstehung der Ausstellung. *Eintritt: 4€ / 3€ p.P. Keine Anmeldung erforderlich.*

• **Großes Kinderfest**

Sonntag, 29.04.2018, 12:00 Uhr bis 17:00 Uhr: Clown Caramel mit seinen magischen Ballonspielen! Jugend-Technik-Akademie lehrt eine elektrische Schaltung auf Reißnagelbasis bauen und sich als Funkamateure ausprobieren. Hörspiel-Workshop echte Hörspielproduktion. Kinderlieder-Quiz; Museumsführungen.

• **Internationaler Museumstag**

Sonntag, 13.5.: Anlässlich des Internationalen Museumstages ist der Eintritt auch im RFM frei. Zwei Mal Kurzführung: „90 Jahre Rundfunkgeschichte in 30 Minuten und an drei Objekten.“

• **Führung durch die Uferstadt**

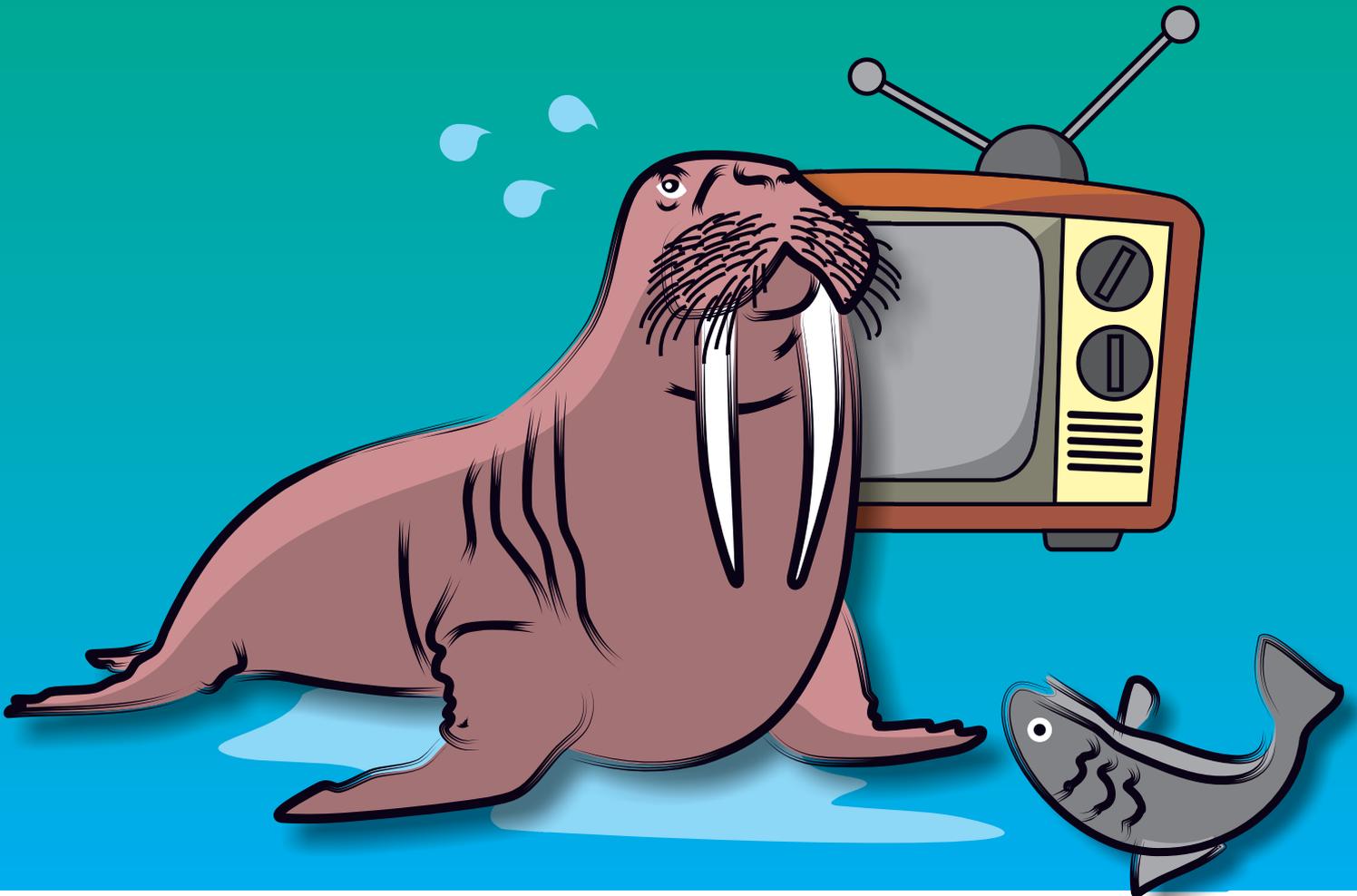
Sonntag, 10.6.: Die Uferstadt – Heimat der Weltmarke GRUNDIG. Die heutige Uferstadt blickt auf eine über einhundertjährige Geschichte zurück. Vom Erholungsgebiet bis zum Technologiestandort. So entspannte man im frühen 20. Jahrhundert an der Kurgartenstraße im Heilbad der Ludwigsquelle. Nach 1945 wird GRUNDIG hier ansässig.

Im Anschluss: Führung im RFM. *ca. 90 Minuten, 8 Euro, erm. 6 Euro (inkl. Heißgetränk); Kinder bis sechs Jahre in Begleitung Erwachsener frei.*

Weitere Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der Tagespresse, erfragen Sie unter Telefon 0911/ 75 68 110 oder lesen Sie auf www.rundfunkmuseum.fuerth.de

Walross, Rundfunk & Co.

Tierisches aus Fernsehen und Radio



Öffnungszeiten:

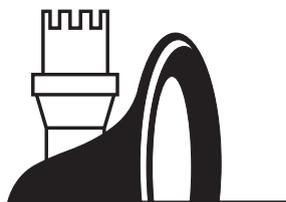
Di – Fr 12 – 17 Uhr Feiertage 10 – 17 Uhr
Sa – So 10 – 17 Uhr Letzter Do/Monat 10 – 22 Uhr

Rundfunkmuseum Fürth

Kurgartenstr. 37a
90762 Fürth

Tel.: 0911-7568110

www.rundfunkmuseum.fuerth.de



Ausstellung im
Rundfunkmuseum Fürth
21.05.2017 – 18.03.2018

OBI

NORMA

MALZ  BÖDEN

Der Mensch, der Hund, die Kunst!

Vortrag im RfM am 25. Februar über „den besten Freund des Künstlers“

Der Hund ist der beste Freund des Menschen. Das spiegelt sich in der Kunst wider. Diesem Thema widmet sich am Sonntag, 25. Februar um 14 Uhr die Erlanger Kunsthistorikerin Dr. Jessica Ullrich in einem Vortrag im Rundfunkmuseum. *Nipper als „His Masters Voice“ wurde eine Marke.*



Hunde häufig als Mittel zur Begründung humaner Identität und dienen als Projektionsfläche für menschliche Wünsche und Ängste, Verstärker menschlicher Sinne und Katalysatoren für menschliche Anmaßung. Ein Spaziergang durch die Kunstgeschichte stellt unterschiedliche Reprä-

sentationen von Hunden von der Frühen Neuzeit bis in die jüngste Gegenwart hinein vor und beleuchtet dieses ambivalente Verhältnis des Menschen zu seinem „besten Freund“. Ein Vortrag für Kunst- und Hundefreunde. *Der Vortrag findet begleitend zur noch bis März laufenden Sonderausstellung „Walross, Rundfunk & Co. Tierisches aus Fernsehen und Radio“ statt.*

Nipper ist bekannt, obwohl er kein bunter, sondern ein weißer Hund ist. Mit ihm warb seit 1899 die Gramophone Company und generierte unter dem Slogan „His Master's Voice“ eine Marke. Das Label zeigt den weißen Terrier-Mischling Nipper, wie er neugierig in den Trichter eines Gramophons blickt, scheinbar den Klängen der Platte lauschend. Gemalt hat das berühmte Ge-

mälde Mark Barraud. Er war der Besitzer von Nipper und verkaufte das Bild an die Gramophone Company. Das Gemälde, das schließlich als Markenillustration Verwendung fand, ist nur ein Beispiel für die Abbildung eines Hundes. Hunde sind sowohl Natur- wie Kulturwesen und haben einen bedeutenden Beitrag zur Menschheitsgeschichte geleistet. So fungieren in der Kunst

Der Vortrag findet begleitend zur noch bis März laufenden Sonderausstellung „Walross, Rundfunk & Co. Tierisches aus Fernsehen und Radio“ statt.



Impressum

Herausgeber:
Förderverein des Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.
„Rundfunk und Museum“ ist die Zeitschrift des Fördervereins des Rundfunkmuseums der Stadt Fürth e.V.

Beitrag für eine Mitgliedschaft: 30 Euro im Jahr
= Freier Eintritt für 2 Personen, Einladung zu allen Veranstaltungen und diese Zeitschrift bis zu 3 x im Jahr!
Auflage 1000 Exemplare
Chefredakteur R&M: Rainer Lindenmann
Satz, Fotos & Redaktion: Peter Budig (bug)
Autoren: Marius Eichfelder, Wolfgang Kunert, Werner Lindner, Roland Rosenbauer, Jana Stadlbauer, Robert Vogl
Druck: Mail Boxes Etc. Versand- und Büroservice Schüffel e.K., Schwabacher Str. 138, 90763 Fürth
Bankverbindung des Fördervereins
Sparkasse Fürth, IBAN:DE33762500000380095695
BIC: BYLADEM1SFU

Vorstand des Fördervereins
1. Vorsitzender: Robert Vogl
2. Vorsitzender: Wolfgang Kunert
Schriftführer: n.n.
Schatzmeister: Werner Lindner
Technik: Martin Dittrich
Chefredakteur der R&M: Rainer Lindenmann
Beirat des Fördervereins
Manfred Dewath, Petra Büttner-Krauß, Manfred Hoffmann, Klaus Haarbrücker, Hermann Klink, Rudi Lindner, Hermann Matzke, Brigitte Holl.

Geschäftsstelle
Kurgartenstraße 37, D-90762 Fürth
Postadresse: Postfach 1520, 90705 Fürth

e-mail: foerdereverein-rfm-fuerth@t-online.de
www.rundfunkmuseum.fuerth.de
Wir danken unseren Inserenten und bitten um deren freundliche Beachtung.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder.

**RÜCKZUGSRAUM.
KRAFTQUELLE.
HEILE WELT.**



th.mann
MUSIC IS OUR PASSION

GLÜCK
kann man nicht kaufen.
Aber spenden.

www.gut-für-fürth.de

Gut-für-Fürth.de

Das Portal für soziale, nachhaltige und kulturelle Projekte in Fürth und im Landkreis.

Jetzt reinklicken und spenden.



Sparkasse
Fürth
Gut seit 1827.